

## Brauchtum und Sitte in der Fischerei

Mit den alten Bräuchen und Sitten ist es nicht anders als mit alten Büchern: sie vergilben, zerfallen und verlieren sich schließlich völlig. Mancher Brauch, an sich eine Verschönerung, Verzierung und Bereicherung unseres Lebens, hat sich allein im verflossenen Halbjahrhundert verloren. Festliches Brauchtum besaßen in erster Linie die zu Gilden und Zünften vereinigten Berufsfischer. Ihre Teilnahme an Stadt-, Landes- oder kirchenfestlichen Umzügen dokumentierte sie in der Öffentlichkeit als geschlossene, bedeutende Berufsgruppe und band sie innerlich zu echter Gemeinschaft. Bei den Umzügen wurden Zuchtfahnen, meist mit dem Bilde Sankt Petrus, Zunftzeichen und Prangstangen, oft geschmückt mit goldenem Fisch, Netz, Brot, Ruder, Anker und dergleichen, vorangetragen. Die geänderten Zeit- und Lebensverhältnisse, die Zerstörung ihrer Existenzgrundlagen durch Vernichtung einst reichtragender Fischgründe, haben diesen Stand völlig dezimiert und seine Gemeinschaften weitgehend aufgelöst. Ihnen steht heute eine verhältnismäßig große Gruppe von Gelegenheitsfischern (meist als »Sportfischer« bezeichnet) zur Seite. Ihre Bindung ist lose, im besten Falle vereinsmäßig. Ist es verwunderlich, wenn fast alle Formen fischereilichen Brauchtums so verloren gingen? Hier läge eine dankbare und verpflichtende Aufgabe aller Fischereivereine, besonders ihren Jungfischern gegenüber, diesen alten, bedeutend seelischen Werten wieder zum Leben zu verhelfen und sie weiter zu pflegen. Der Weg dahin scheint nicht schwierig, er könnte dem Ansehen der Fischerei sehr dienen. Bei den häufig veranstalteten Preisangeln ist heute die »Abwaage« der fischereiliche Höhepunkt. Sie scheint mir, einem ech-

## Aus dem Archiv

ten Fischerherzen nicht zur völligen Befriedigung dienen zu können. An ihre Stelle könnte so leicht die fischgerechte, weidmännische »Streckenlegung« treten, denn welchem wahren Fischer kommt es auf die Menge und das Fleischgewicht (!) an? Ob der Fisch stark, gut oder gar kapital war, wie er weidgerecht gelandet wurde, das macht das Erlebnis aus! Zur Streckenlegung werden die Fische nach Art und Stärke auf Nadelbaum – oder Laubzweigen, von links nach rechts, Steuer (Schwanzflosse) unten, geordnet. Die Edelfische und Raubfische liegen ganz oben links, rechts kommen die übrigen zu liegen. Über die Strecke zu treten ist nicht weidgerecht. Der bei den erwähnten Abwaagen zur Verteilung kommende »Preis« kann durch Reichtung des frischen »Bruches« ersetzt werden. Ein in »Fischschweiß« getauchtes Zweiglein von Föhre (Kiefer), Eibe, Wacholder, Tanne, Fichte oder Weide, Erle, auf die linke Hutseite oder an die Rutenhülle geheftet, ziert den erfolgreichen Fischer ehrlicher als ein Sachpreis, der besser für Erfolge bei Wurfturnieren am Platze ist.

Den Fang vor und außer bei der Streckenlegung jemand zu zeigen, ist ebenso verpönt wie Prahlerei und Aufschneiderei, Unhöflichkeit und Fangneid. Nach altem Brauch hat der Uferangler vor dem Watangler den Vortritt. Unter ersteren zieht der Flugangler (Fliegenfischer) vor allen übrigen. Dem Gast gebührt selbstverständlich, wie immer und überall im Leben, der Vorrang. Die von ihm mit der Handangel erbeuteten Fische bleiben sein eigen. Eine schöne Sitte, die heutzutage kaum noch anderswo geübt wird. Ein Quäntchen Aberglaube hat auch den Fischer befallen. So soll ein neues Gerät beim Erstgebrauch leicht zu Misserfolg führen. Alte Weiber werden beim Auszug zur Fischweid gerne über- oder besser nicht gesehen, und einem Fischer »viele Fische«, »guten Fang« oder gar »Glück« zu wünschen, gilt als böses Omen. Das Erscheinen eines Reihers oder eines Eisvogels hingegen soll ein gutes Vorzeichen sein. Vergesse vor allem kein Petrijünger, den ersten Schritt ins

Wasser mit dem rechten Fuß zu setzen, so er solche Zeichen ernst nimmt. Brauchtum und Aberglaube, wie nahe liegen sie beieinander und wo ist ihre Grenze? Die weidgerechte Fischersprache, einmal so sicher geführt wie die des Jägers, ist ebenfalls im Verstummen. Ihren Wortschatz zu umreißen oder gar einzelne Worte zu erläutern, kann jedoch nur einer weiteren Arbeit vorbehalten bleiben. Anmerkung der Schriftleitung: Der begrüßenswerten Anregung des Verfassers, das Brauchtum auch in der Fischerei wieder zu beleben und zu pflegen, schließen wir die Bitte an, uns über noch geübte Bräuche Mitteilung zukommen zu lassen, ebenso über die Fischersprache

1974

Vor 50 Jahren in  
Österreichs Fischerei

**ÖSTERREICHS FISCHEREI**  
ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE FISCHEREI, FÜR LIMNOLOGISCHE,  
FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE UND GEWÄSSERSCHUTZ - FRAGEN

## Gedächtnisfischen am Wallersee

Mit viel Erfolg wurde am 1. Oktober 1973 das Internationale Prof. Dr. W.-Einsele-Simon-Krieg-Gedächtnisfischen am Wallersee durchgeführt. Es beteiligten sich daran 262 Sportfischer. Gefangen wurden: 41 Hechte mit 52,84 kg, 4 Zander mit 3,18 kg, 14 Aale mit 5,90 kg, 1216 Weißfische mit 195,85 kg, 586 Barsche mit 66,41 kg. Demnach insgesamt 1861 Fische mit 324,18 kg. Fürwahr ein schöner Erfolg! Schwerster Fisch: 1 Hecht mit 7,58 kg, gefangen von Sportfischer Gottfried Büchner, Zell am See. Den Höhepunkt bildete die Schlussveranstaltung mit Preisverteilung in Henndorf, an der der Obmann des Landesfischereiverbandes, Eduard Bayrhammer, und der Bürgermeister der Gemeinde Henndorf, Hans Esterer, u. a. teilnahmen.

Eduard Bayrhammer übermittelte die Wünsche des Landesfischereiverbandes und bezeichnete die Veranstaltung am Wallersee als die größte dieser Art in Salzburg. Er unterstrich die wichtige Funktion, die den Fischern im Zusammenhang mit dem Umweltschutz und der Reinhaltung

des Sees zukomme. Er überreichte Bgm. Hans Esterer von Henndorf das Silberne Ehrenzeichen des Verbandes und dankte der Gemeinde für ihre Unterstützung. Hofrat Dr. Jäger appellierte an die Sportfischer, auch in Zukunft in enger Zusammenarbeit mit dem Naturschutz und allen interessierten Vereinigungen die natürliche Beschaffenheit des Sees zu erhalten. In Anbetracht der guten Zusammenarbeit zwischen den Berufs- und Sportfischern am Wallersee überreichte Hofrat Dr. Jäger, Obmann der Interessengemeinschaft der Pächter am Wallersee, dem Obmann der Fischerinnung Wallersee, Christl Kapeller, eine Armbanduhr als Geschenk. Bürgermeister Hans Esterer überbrachte die Grüße der Gemeinde und wies darauf hin, dass seine Gemeinde die erste Seegemeinde am Wallersee gewesen ist, die sich um die Reinhaltung der Gewässer angenommen habe. Im Hinblick auf die alte Tradition des Fischereiwesens und der Gemeinde Henndorf überreichte der Bürgermeister führenden Funktionären des Fischereiverbandes, der Fischerinnung Wallersee und der Interessengemeinschaft der Uferpächter am Wallersee Karl Zuckmayrs Werk »Henndorfer Pastorale«.

Bei der Preisverteilung wurden Geräte im Wert von über öS 11.000,- vergeben. Insgesamt kamen 40 Preise zur Vergabe. Begeistert wurde die Bekanntgabe des Sportfischers Karl Kassner, Hamburg, zur Kenntnis genommen, der einen jungen Sportfischer, der als Preis zwei Dorschblinker erhielt, nach Hamburg zu einem Wochenende mit freier Unterkunft und Meerfahrt einlud. Die Veranstaltung, die gemeinsam von den Sportfischern und der Fischerinnung Wallersee veranstaltet wurde, darf als voller Erfolg gewertet werden.

Nun die ersten 4 Preise:

1. Schmidl Fritz 21.325 Punkte und Gewinner des Wanderpreises
2. Kainberger Karl 18.945 Punkte
3. Zalmann Robert 17.385 Punkte
4. Reiter Rudolf 15.670 Punkte



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [77](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus dem Archiv 57-58](#)